



Bernadottestr. 126
22605 Hamburg

Zentrale

(040) 46 00 362-0

Telefax

(040) 46 00 362-10

Bildtelefon

(040) 46 00 362-13

E-Mail: info@gehoerlosen-bund.de

Internet: www.gehoerlosen-bund.de
www.gehoerlosen-kulturtage.de

Informationen zu Gehörlosigkeit, Gebärdensprache und Gehörlosenkultur

Gehörlosigkeit – Was ist das?

In der Bundesrepublik Deutschland leben ca. 80.000 Gehörlose. Nach Angaben des Deutschen Schwerhörigenbundes gibt es etwa 16 Millionen Schwerhörige. Ca. 140.000 davon haben einen Grad der Behinderung von mehr als 70% und sind auf Gebärdensprachdolmetscher angewiesen.

Aus medizinischer Sicht wird Gehörlosigkeit über den Grad des Hörverlustes definiert: Gehörlos ist, wer im Bereich zwischen 125 und 250 Hz einen Hörverlust von mehr als 60 dB sowie im übrigen Frequenzbereich von mehr als 100 dB hat. Eine hochgradige Schwerhörigkeit liegt vor, wenn der mittlere Hörverlust zwischen 70 und 100 dB beträgt. Die Gehörlosengemeinschaft hingegen, d.h. die Betroffenen selbst, definieren Gehörlosigkeit nicht über fehlendes Hörvermögen und damit über ein Defizit, sondern sprachlich und kulturell. Als „gehörlos“ verstehen sich Gehörlose und Schwerhörige, die in der Kommunikation die Gebärdensprache bevorzugen. Gehörlose Menschen sind in der Regel seit ihrer Kindheit taub oder hochgradig schwerhörig. Wegen der schweren Hörbehinderung ist oft ein natürlicher Lautspracherwerb nicht möglich. Für Außenstehende kann die Sprechweise gehörloser Menschen durch die fehlende akustische Eigenkontrolle oft fremd klingen und schwer zu verstehen sein.

Deutsche Gebärdensprache – Was ist das?

Gehörlose und stark schwerhörige Menschen haben aufgrund ihrer Hörbehinderung keinen oder nur einen sehr eingeschränkten Zugang zur gesprochenen Sprache: Das Ablesen von den Lippen ist ausgesprochen mühsam und bedarf großer Konzentration. Entspannte Kommunikation ist nicht möglich; häufig sind lästiges Nachfragen sowie die Bitte, langsam und deutlich zu sprechen, oder das Aufschreiben von Mitteilungen notwendig. Ständiger Begleiter ist Unsicherheit und das Gefühl, nicht gleichberechtigt am Gespräch teilnehmen

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Interessenvertretung der Gehörlosen und anderen Hörgeschädigten in Deutschland



zu können. Anders ist dies bei der Verständigung in Gebärdensprache: Sie erlaubt eine mühelose, missverständnisfreie Kommunikation.

Gebärdensprachen sind nicht universal

Gebärdensprachen sind natürlich entstandene Sprachen; sie sind nicht künstlich konstruiert und eingeführt worden. Sie sind genau wie gesprochene Sprachen in bestimmten Benutzergemeinschaften naturwüchsig entstanden und unterscheiden sich von Land zu Land: Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) wird innerhalb der Grenzen Deutschlands benutzt. Beispiele für andere nationale Gebärdensprachen sind die Französische, Britische, Amerikanische oder die Japanische Gebärdensprache. Wie bei Lautsprachen auch gibt es Dialekte, d.h. in unterschiedlichen Regionen werden gleiche Inhalte zum Teil mit unterschiedlichen Gebärden ausgedrückt. Allerdings als bei Lautsprachen erfolgt die Kommunikation in Gebärdensprache nicht durch vom Sprechapparat erzeugte Laute. Vielmehr wird das gesamte sichtbare Ausdrucksrepertoire des Körpers (vor allem die Hände, aber auch Arme, Oberkörper, Kopf und Gesicht) ausgeschöpft.

Gebärdensprachen sind vollwertige natürliche Sprachen

Lange Zeit wurden Gebärdensprachen nicht als eigenständige Sprachen anerkannt: Man betrachtete sie als Hilfsmittel, das keine grammatische Struktur aufweise, und mit dem man nur über Gegenständliches, aber nicht über abstrakte Inhalte sprechen könne. Seit den 1960er Jahren sind Gebärdensprachen Untersuchungsgegenstand der modernen Sprachwissenschaft. Sie hat nachgewiesen, dass Gebärdensprachen jeweils eine komplexe Grammatik besitzen. Häufig unterscheidet sich diese Grammatik sehr von der Grammatik der gesprochenen Sprache desselben Landes: Beispielsweise ist im Deutschen die Grundwortstellung Subjekt – Verb – Objekt. In der Deutschen Gebärdensprache dagegen ist die Grundwortstellung Subjekt – Objekt – Verb.

Sprache als wichtiges Element in der frühkindlichen Entwicklung

Besonders wichtig ist die Verwendung von Gebärdensprache als Erstsprache für gehörlose Kinder: Sie brauchen Ansprache, die sie mühelos wahrnehmen und verstehen können. Dies ist bei Lautsprache nur eingeschränkt der Fall. Der frühe Zugang zu Sprache ist die Grundlage für die kommunikative und geistige Entwicklung. Gebärdensprache bietet eine

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Interessenvertretung der Gehörlosen und anderen Hörgeschädigten in Deutschland



gleichberechtigte, gesicherte Kommunikation, unabhängig vom Hörvermögen. Leider ist es auch heutzutage in Deutschland nicht verbreitet üblich, dass Gebärdensprache als Unterrichtssprache an Schulen für Hörgeschädigte eingesetzt oder als Unterrichtsfach angeboten wird.

Gehörlosenkultur – Was ist das?

Gehörlose, ertaubte und nicht selten auch schwerhörige Personen sind durch ihre Kommunikationsbehinderung in der Gesellschaft häufig isoliert. Daher werden soziale Kontakte in einer Gemeinschaft gepflegt, in der es keine kommunikativen Barrieren gibt: in der Gebärdensprachgemeinschaft. Über Jahrhunderte hinweg hat sich in dieser Gemeinschaft im außerberuflichen, privaten Bereich eine eigene Kultur entwickelt, die als „Gehörlosenkultur“ bezeichnet wird. Grundlage dieser Kultur sind gemeinsame Erfahrungen als gebärdensprachnutzende gehörlose Mitglieder einer Minderheitengruppe innerhalb einer hörenden Mehrheitsgesellschaft.

Gebärdensprache als Hauptkommunikationsmittel

Ein wichtiges, identitätsstiftendes Element, das Gehörlose über persönliche Interessen, Geschmäcker, politische Einstellungen u.Ä. verbindet, ist die Gebärdensprache. Sie ist das bevorzugte Kommunikationsmittel der meisten gehörlosen Menschen: Zur Lautsprache der sie umgebenden hörenden Mehrheitsgesellschaft haben sie durch ihre Hörbehinderung keinen oder nur einen sehr eingeschränkten Zugang. Die visuelle Gebärdensprache dagegen bietet ihnen die Möglichkeit, entspannt und missverständnisfrei zu kommunizieren: Kommunikative Barrieren, lästige Nachfragen, Unsicherheit und das Gefühl, nicht gleichberechtigt am Gespräch teilnehmen zu können, gibt es nicht.

Ausprägungen der Gehörlosenkultur

Innerhalb der Gebärdensprachgemeinschaft haben sich von der Mehrheitskultur unterschiedliche Verhaltensweisen, Normen und Werte entwickelt. Hierzu zählt beispielsweise das stark ausgeprägte kollektive, gruppenbezogene Denken, das unter gehörlosen Menschen verbreiteter vorherrscht als bei Hörenden: Ähnliche Erfahrungen im Elternhaus, in der Schule, im Berufsleben und im Alltag schweißen Gehörlose zusammen. Auch in den „schönen Künsten“ haben sich eigene Formen gebildet, die sich z. B. in

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Interessenvertretung der Gehörlosen und anderen Hörgeschädigten in Deutschland



unterschiedlichen Gebärdensprachtheatergruppen manifestieren. Besonderer Anziehungspunkt sind neben den Kulturtagen die Gebärdensprachfestivals mit Wettbewerben in Gebärdensprach-Erzählen und -Poesie um den Preis der „Goldenen Hand“.

Stark entwickelt ist auch der Gehörlosensport. Hier haben sich in allen größeren Städten und in zahlreichen Sportarten Vereinsmannschaften gebildet, die am Spiel- und Sportbetrieb der hörenden Mehrheitsgesellschaft teilnehmen, manchmal als eigene Abteilung eines „hörenden“ Vereins. Daneben werden regelmäßige Sportveranstaltungen der nationalen und internationalen Gehörlosensportvereine durchgeführt mit jeweils eigenen regionalen und nationalen Meisterschaften. Weltweit werden die Deaflympics bzw. Gehörlosen-Weltspiele jeweils ein Jahr nach den Olympischen Spielen veranstaltet. In sämtlichen größeren Städten gibt es einen Verein und einen festen Treffpunkt für Gehörlose, oft „Clubheim“ genannt, an dem regelmäßige Veranstaltungen und Treffen stattfinden. Auch gibt es verschiedene Zeitschriften, in denen politische, soziale und kulturelle Nachrichten sowie Veranstaltungshinweise veröffentlicht werden. Im Internet sind kürzlich zahlreiche Magazine und Diskussionsforen entstanden, auf denen Nachrichten und Kommunikation unter gehörlosen Personen ausgetauscht werden.

Ansprechpartnerin für Rückfragen:

Dr. Christiane Metzger

Tel.: 040/46 00 362 22

c.metzger@gehoerlosen-bund.de

Vom 19. bis 24. August telefonisch zu erreichen unter: 0170/55 25 698